

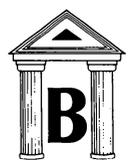
Internationaler Arbeitskreis für Audiovision
in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP)

Joachim Ronge (Hrsg.)

**Videografisches Arbeiten
in Psychiatrie und
Psychotherapie**

Verlag Wissenschaft & Praxis





**Internationaler Arbeitskreis für Audiovision
in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP)**

Joachim Ronge (Hrsg.)

**Videografisches Arbeiten
in Psychiatrie und
Psychotherapie**

Mit Beiträgen von:

Abele, N., Brandecker, R., Czogalik, D., Dauenhauer, R.,
Doerr, U., Franz, U., Grube, M., v. Gülick-Bailer, M.,
Hartwich, P., Hilken, S., Hubmann, W., Klessascheck, M.,
Kost, R., Luderer, H. J., Maurer, K., Pils, A., Pittrich, W.,
Ronge, J., Sander, U., Ullrich, S., Vanger, P., Wenzel, Th.

Verlag Wissenschaft & Praxis

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Videografisches Arbeiten in Psychiatrie und Psychotherapie /

[Internationaler Arbeitskreis für Audiovision in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP)]. Joachim Ronge (Hrsg.).

Mit Beiträgen von: N. Abele ... – Sternenfels ; Berlin :

Verl. Wiss. und Praxis, 1997

ISBN 3-89673-018-5

NE: Ronge, Joachim [Hrsg.]; Abele, Norbert [Mitverfasser];

Internationaler Arbeitskreis für Audiovision in Psychiatrie
und Psychotherapie

ISBN 3-89673-018-5

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 1997

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wichtiger Hinweis — Produkthaftung: Der Verlag kann für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen keine Gewähr übernehmen. Da trotz sorgfältiger Bearbeitung menschliche Irrtümer und Druckfehler nie gänzlich auszuschließen sind, müssen alle Angaben zu Dosierungen und Applikationen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in Germany

Vorwort

In Fortführung der Tradition des 1977 in Berlin gegründeten Internationalen Arbeitskreises für Audiovision in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP) werden die Tagungsbeiträge gesammelt herausgegeben. Der vorliegende Band beinhaltet die überarbeiteten Video-Beiträge der 17. Tagung, die 1995 zum 3. Mal in Ludwigsburg stattfand.

Die anschaulich aufbereiteten Themen gewähren einen Einblick in das Arbeiten mit dem Video in verschiedenen Kliniken und Einrichtungen. Aspekte des Videos in der Qualitätssicherung und des Qualitätsnachweises sowie eine Synopsis audiovisueller Verfahren in Psychiatrie und Psychotherapie veranschaulichen die Bedeutung videografischer Hilfsmittel für die Arbeit mit Kranken.

Die einzelnen Beiträge zeigen die unverändert große Bedeutung des Videos für die Dokumentation der klinischen Wirksamkeit therapeutischer Maßnahmen, für die Verdeutlichung von Interaktionsprozessen, für die Veranschaulichung von Lehr- und Lerninhalten und für das (AMDP-)Training in Psychopathologie, das in der neuen Weiterbildungsordnung gefordert wird. Weitgehend in sich geschlossene, ganz unterschiedliche Einzelthemen, die als fertige Videofilme gestaltet wurden, werden inhaltlich beschrieben. Die entsprechende Video-Kassette kann von dem Autor bzw. den Autoren ausgeliehen oder bezogen werden.

Der Informations-, Erkenntnis- und therapeutische Gewinn, der in den videografischen Möglichkeiten steckt, klingt in den hier vorgestellten Arbeiten an. Die Beiträge werden dem großen Kreis derer zugänglich gemacht, die in der Psychiatrie und Psychotherapie tätig oder an ihr interessiert sind.

Dem Verlag Wissenschaft und Praxis gebührt Dank für die erneut bewährte und engagierte Zusammenarbeit bei der Gestaltung und Herausgabe des Buches. Für die mit Sorgfalt erledigten Schreibarbeiten danke ich Frau Bulla und Frau Klotz.

INHALT

Klinische Bedeutung der Videografie

P. Hartwich

Entwicklung der audiovisuellen Verfahren in Psychiatrie
und Psychotherapie 11

J. Ronge

Video unter dem Aspekt der Qualitätssicherung und
des Qualitätsnachweises in Psychiatrie und Psychotherapie..... 31

Diagnostik, Aus- und Weiterbildung

K. Maurer ♦ M. van Gülick-Bailer ♦ S. Ullrich

Interrater-Reliabilitäts-Prüfung nichtpsychotischer Symptome
und korrespondierender ICD 10-Diagnosen mittels video-
aufgezeichneter SCAN-Interviews 35

M. Grube

Zur Rezeption audiovisueller Lehrbeispiele
im Psychiatrie-Unterricht 51

H. J. Luderer

AMDP-Seminar..... 64

J. Ronge ♦ R. Kost

Die Methode der bitemporalen
Elektrokonvulsionstherapie (EKT)
Video-Demonstration 65

Therapeutische Verfahren

J. Ronge

Eine Patientin mit wahnhafter Depression vor, während
und nach bitemporaler Elektrokonvulsionstherapie (EKT)
Eine videografische Zusammenfassung 77

R. Brandecker ♦ P. Hartwich

Computergestützte Maltherapie – Erfahrungen mit Psychosen.... 83

Psycho-, Sozio- und Verhaltenstherapie

<i>P. Vanger</i> ♦ <i>D. Czogalik</i> Untersuchung der psychotherapeutischen Interaktion mittels Video	103
<i>M. Klessascheck</i> Videoeinsatz in der Gruppenpsychotherapie zur Förderung der sozialen Kompetenz – ein Erfahrungsbericht –	121
<i>N. Abele</i> ♦ <i>R. Dauenhauer</i> ♦ <i>J. Ronge</i> Selbstsicherheitstraining zur beruflichen Begleitung und Wiedereingliederung psychisch Langzeitkranker.....	133
<i>U. Franz</i> ♦ <i>W. Hubmann</i> Therapieprogramm zum eigenverantwortlichen Umgang mit Medikamenten	143

Video-Forum

<i>W. Pittrich</i> Im-Pulse der Kunst Innovationen in kunst- und kreativtherapeutischer Praxis	149
<i>S. Hilken</i> ♦ <i>A. Pils</i> ♦ <i>U. Sander</i> „Im Moment trinke ich nichts“ – Betroffene berichten über den Verlauf der Alkoholabhängigkeit.....	151
<i>Th. Wenzel</i> ♦ <i>U. Doerr</i> Aufarbeitung von biographischem Material anhand der Interaktion sprachlicher und assoziativer visueller Darstellung am Beispiel einer historischen Autobiographie.....	157

Referenten

- Abele, N.*, Dipl. Sozialarbeiter (FH), Förderverein für Psychische Gesundheit e. V., Königsallee 59, 71638 Ludwigsburg
- Brandecker, R.*, Ergotherapeut, Klinik für Psychiatrie u. Psychotherapie, Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr.6 - 8, 65907 Frankfurt a. M.
- Czogalik, D.*, PD Dr. phil., Forschungsstelle für Psychotherapie, Christian-Belser-Str. 79 a, 70597 Stuttgart
- Dauenhauer, R.*, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Förderverein für Psychische Gesundheit e. V., Königsallee 59, 71638 Ludwigsburg
- Doerr, U.*, freiberuflicher Regisseur und Dramaturg, A-1010 Wien
- Franz, U.*, Ärztin, Bezirkskrankenhaus Haar, Postfach 1111, 85529 Haar
- Grube, M.*, Dr. med., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr.6 - 8, 65907 Frankfurt a. M.
- v. Gülick-Bailer, M.*, Dr. rer. soc., Dipl.-Psych., Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Postfach 122120, 68072 Mannheim
- Hartwich, P.*, Prof. Dr. med., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr.6 - 8, 65907 Frankfurt a. M.
- Hilken, S.*, Dr., Nds. Landeskrankenhaus, Rosdorfer Weg 70, 37081 Göttingen
- Hubmann, W.*, Dr. med., Bezirkskrankenhaus Haar, Postfach 1111, 85529 Haar
- Klessascheck, M.*, Arzt, Psychiatrische Universitätsklinik, Sigmund-Freud-Str. 25, 53105 Bonn
- Kost, R.*, Dr. med., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum Ludwigsburg, Posilipostr. 4, 71640 Ludwigsburg

- Luderer, H. J.*, Prof. Dr. med., Zentrum für Psychiatrie Weinsberg,
74184 Weinsberg-Weißenhof
- Maurer, K.*, Dr. sc. hum., Dipl. Psych., Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit, Postfach 122120, 68072 Mannheim
- Pils, A.*, Abt. Medizin, Institut für den Wissenschaftlichen Film
Göttingen, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen
- Pittrich, W.*, Dr. med., Landesrat, Landschaftsverband Westfalen-
Lippe, Abt. Gesundheitswesen, Warendorfer Str. 24, 48145
Münster
- Ronge, J.*, Dr. med., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Klinikum Ludwigsburg, Posilipostr. 4, 71640 Ludwigsburg
- Sander, U.*, Dr., Abt. Medizin, Institut für den Wissenschaftlichen
Film Göttingen, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen
- Ullrich, S.*, Dipl. Psych., Zentralinstitut für Seelische Gesundheit,
Postfach 122120, 68072 Mannheim
- Vanger, P.*, Dr., Dipl.-Psych., Forschungsstelle für Psychotherapie,
Christian-Belser-Str. 79 a, 70597 Stuttgart
- Wenzel, Th.*, Dr. med., Videoreferent, Universitätsklinik für Psych-
iatrie, Währinger Gürtel 18 - 20, A-1190 Wien

Entwicklung der audiovisuellen Verfahren in Psychiatrie und Psychotherapie

Die Entwicklung der audiovisuellen Verfahren in Psychiatrie und Psychotherapie ist gleichzeitig die Entwicklung unseres Arbeitskreises seit 1976. Es ist derzeit eine Tradition von etwa 20 Jahren. Ich möchte in dieser Übersicht mein *persönliches Erleben* dieser Entwicklung zum roten Faden machen und mich an den Beiträgen unserer Tagungen und an den vielen intensiven Diskussionen orientieren.

Aus einer Initiative von G. Köhler und D. Schneider-Helmert hat sich 1976 in Günzburg der *Arbeitskreis für Audiovision in Psychiatrie und Psychotherapie* zur Gründung zusammengefunden und im Oktober 1977 in Berlin konstituiert. Es wurde damals angestrebt, die relativ neue und seinerzeit noch kompliziert zu handhabende *Technik* in Psychiatrie und Psychotherapie stärker bekanntzumachen. Es sollten all diejenigen erreicht werden und zusammenkommen, die mit dem Medium Video in diesem Felde arbeiteten. Dadurch wurde erreicht, daß sich Mitglieder *ganz unterschiedlicher Berufsgruppen* zu Symposien zusammenfanden.

Ich selber habe die Arbeit mit Videokamera und riesiger Bandmaschine – die Kassetten waren noch nicht populär – 1970 begonnen und zunächst zur Spiegelung beim Rollenspiel von Psychosekranken angewendet (Hartwich 1974). Als ich kurz nach dessen Gründung zu unserem Arbeitskreis stieß, hatte mich besonders beeindruckt, daß hier nicht nur Fachleute einer bestimmten Spezies, so wie sonst in Monokulturen üblich, versammelt waren. Hier war es viel interessanter: Es trafen sich Regisseure (Flamm aus Gailingen), Videotechniker (Gütt; Kluge), Psychologen, Ärzte, Psychoanalytiker, Ergotherapeuten, Soziologen, Sozialarbeiter, angehende Videotherapeuten usw. Zum Stichwort Videotherapeuten: Herr Köhler hatte sich seinerzeit vorgenommen, eine Ausbildungsstätte für Videotherapeuten ins Leben zu rufen. Ich

denke, es schien ihm vor allem deswegen notwendig, weil seinerzeit die Technik noch recht schwerfällig war.

Um gleich einen Sprung zu machen: heute kann fast jeder eine Videokamera leicht handhaben, die Aufnahmebedingungen sind wesentlich besser geworden, insbesondere, was das Ausleuchten der Gegenstände anbelangt. Heute kann man beinahe ohne zusätzliches Licht gut unter dem Tisch filmen. Die 1 ½ Zoll-Maschinen, mit denen wir zunächst Schwarzweißaufnahmen machten, sind heute zur farbigen VHS-, SVHS- oder Video 8-Kleinheit zusammengeschmolzen.

Zurück zum Beginn: Bei der Konstitution 1977 wurden eine Reihe von *Zielsetzungen in unserer Satzung* festgelegt, denen wir uns heute noch genauso verpflichtet fühlen: Es sollen die persönlichen Bekanntschaften der mit dem Medium Tätigen gepflegt und der Austausch über den Umgang mit audiovisuellen Methoden weiterentwickelt und vor allem in Lehre, Forschung und Behandlung in Psychiatrie und Psychotherapie sowie in der klinischen Psychologie zum gegenseitigen Nutzen eingesetzt werden.

Spannungsfeld

Wir kamen aber schnell in ein *Spannungsfeld* zwischen einerseits sachlich eingegrenzter Orientierung an unseren Grundideen und andererseits der faszinierenden Vielfältigkeit, die durch die zahlreichen Berufsgruppen eingebracht wurden. Ich denke, daß die *integrative Kraft* einiger inzwischen älter gewordenen Mitglieder (z. B. Herr Ronge) dazu geführt hat, daß Neuerungen und Veränderungen, die die Zeit einfach mit sich bringen, in unserem Arbeitskreis ihren Platz finden konnten. Der kreative Austausch blieb nicht im Verbalen, d. h. in der Diskussion der Tagungen stecken, sondern fand auch jeweils in unseren Tagungsbänden seinen Niederschlag.

Beginn und Entwicklung

Der Bericht des Symposions von 1977 in Berlin, gedruckt 1978 im Thieme-Verlag und herausgegeben von Renfordt und Helmchen, ist hier zu nennen: „*Fernsehen in der Psychiatrie*“. Renfordt in Berlin war einer der Motoren der ersten Tagungen und einer derjenigen, die seinerzeit das Medium Video in mehrfacher Hinsicht systematisch bearbeitet haben:

1. im Studentenunterricht,
2. bei der Erforschung und Auswertung von Effekten von Therapiemaßnahmen, wo *zeitblind* Videoaufnahmen im nachhinein ausgewertet werden können,
3. im Rahmen der Facharztweiterbildung, wo im audiovisuellen Feedback die Supervision auch in bezug auf den Interviewer erfolgen kann.

Bei allem *Enthusiasmus* hat er auch in der Anfangsperiode schon auf kritische Faktoren hingewiesen:

1. Das *unmittelbare* Erleben des Patienten wird durch das dazwischengeschaltete Medium Fernsehen *verändert*.
2. Kameraführung, Bildfeldbegrenzung und Frequenzfilter im Tonkanal sowie Schnittselektion liefern immer nur *Ausschnitte* aus der realen Gesamtheit und können *manipuliert* werden.

Aus der Universität Heidelberg hat Ronge (1978) die Bereicherung der Vorlesung durch Video beschrieben. Janzarik ließ sich aus dem Aufnahmestudio Aufzeichnungen in den Hörsaal für die psychiatrische Hauptvorlesung überspielen. Das unmittelbare Aufeinanderfolgen der Darstellungen von akuten und remittierten Krankheitsbildern desselben Patienten konnte in anschaulicher Weise erläutert werden. Herr Ronge wies darauf hin, daß die *Patienten*, entgegen einem häufigen Vorurteil, so gut wie nie Einwände gegen eine Videoaufzeichnung erheben. Hingegen kam es eher bei den Kollegen zu skeptischer oder gar ablehnender Haltung. Diese Beobachtung ist von den Mitgliedern unseres Arbeitskreises später vielfach bestätigt worden.